

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:
Piazza Carli Nr. 1, II St.
Telephon Nr. 63.

Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr
nachmittags, Sonntag
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anknü-
digungen (Inserate) neh-
men entgegen:

die Geschäftsstelle unseres
Blattes, Piazza Carli 1,
Buchdruckerei
Jof. Kmpotic
und die
Buchhandlungen
G. Mahler und E. Schmidt
sowie alle größeren An-
nonzen-Expeditionen des
In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Samstag, 14. Juli 1906.

= Nr. 268. =

Aus dem Wahlreformausschusse.

Bei der Abstimmung über Krain ist der Antrag auf Schaffung eines zwölften, des deutschen Mandates, mit 23 gegen 17 Stimmen angenommen worden. Dagegen stimmten die Slaven, Italiener und der Sozialdemokrat. Der Antrag des Abg. Plantan auf Trennung von Stadt- und Landgemeinden in Krain wurde abgelehnt. Der Antrag, die abgeschlossene Beratung über Kärnten wieder aufzunehmen, wurde mit 25 gegen 19 Stimmen abgelehnt; dagegen der Antrag auf Wiederaufnahme der Verhandlungen bezüglich Steiermarks zum Zwecke der Schaffung eines siebenten slovenischen Mandates wurde mit 26 gegen 18 Stimmen angenommen. Es ist bemerkenswert, daß die Christlichsozialen, Altlerikalen und Italiener gegen die Wiederaufnahme der Verhandlungen bezüglich Steiermarks stimmten. Die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Fortschrittspartei, Alldeutsche und der verfassungstreue Großgrundbesitz stimmten geschlossen gegen die Wiederaufnahme der Verhandlungen bezüglich Steiermarks. Sämtliche Vertreter dieser Parteien waren anwesend und stimmten mit.

Das Ergebnis der Abstimmung über die Wiederaufnahme des Antrages betreffend Steiermark scheint, wie nunmehr zutage tritt, auf Verhandlungen zu beruhen, welche zwischen den Italienern, Slovenen, Christlichsozialen und den Merikalen geführt wurden. Die anderen deutschen Parteien haben sich an solchen Verhandlungen nicht beteiligt und haben es von vornherein abgelehnt, auf Kosten der Deutschen irgendein Kompromiß zu Gunsten Krains einzugehen, da sie sicher glaubten, daß die Christlichsozialen und Merikalen für das Krainer Mandat ohne Kompensation in Steiermark stimmen werden, schon aus dem Grunde, weil von vielen Seiten behauptet wurde, daß dieses Mandat den Merikalen oder den Christlichsozialen zufallen würde. Angesichts der hochgradigen Erregung, welche diesbezüglich in den Kreisen der deutsch-freieitlichen Abgeordneten herrscht, dürfte man den deutschen Abgeordneten entgegenzukommen und eine Ausgleiche für das deutsche Gottscheer Mandat nicht in Steiermark, sondern in Kärnten suchen. Abgeordneter Bastian hatte mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern nach der Abstimmung sofort gesprochen und erklärt, daß er eine Vermehrung der slovenischen Mandate in Steiermark unter keinen Umständen zulassen könne und daß er mit aller Gewalt dagegen kämpfen werde. Er würde sofort sein Mandat im Wahlrechtsausschusse niederlegen

und sich bloß der Agitation in dieser Sache widmen. Die Erklärung Bastians, die mit großer Entschiedenheit und Energie vorgebracht wurde, hat auf die beiden Minister sichtlichen Eindruck gemacht.

Rundschau.

Der Ausgleich mit den Italienern. Die Verhandlungen, die vorgestern der Ministerpräsident mit den Vertretern des italienischen Verbandes geführt hat, führten zu einem positiven Ergebnisse. Er hat die Forderungen der Italiener bezüglich der Wahlkreiseinteilung in Görz und Istrien zugestanden, wogegen die Italiener auf das bisher verlangte 19. Mandat verzichteten. Sie erhalten also ihre heutige Mandatszahl wieder, die ihnen auch Hohenlohe zugestanden, während Gautsch ihnen nur 16 Mandate bewilligen wollte. Die Forderungen der Italiener gingen dahin, daß das sechste Triester Mandat an Istrien und eines der Mandate in Welschtirol an Görz überwiesen werde. Die Südslaven hatten mit aller Macht gegen die Vermehrung der italienischen Mandate in Görz gearbeitet und deshalb hatte die Regierung geögert, den Italienern zu willfahren. Die Obstruktionsrede des Abg. Bartoli und die Ankündigung weiterer Störungen zeigte, daß die Italiener diesmal entschlossen seien, ihre Forderungen mit dem größten Nachdruck zu vertreten und die Regierung leitete angesichts dieser den Wahlrechtsausschuss bedrohenden Haltung neue Verhandlungen mit den Italienern ein.

Die neuen Feldgeschütze. Das Reichsriegsministerium hat die Vornahme der Gebrauchsdauererprobung mit einem 8 Zentimeter M. 1905-Feldkanonenrohr angeordnet, über welche hinsichtlich eines Rohres, das vorläufig mit 2000 Schüssen belegt ist, bereits Resultate vorliegen. Das Rohr ist vollkommen gebrauchsfähig. Die Schußpräzision blieb unverändert. Die Anfangsgeschwindigkeit erlitt keine Einbuße. Die Erwärmung des Rohres verursachte keine Aenderung der Schußweiten. Damit ist das sehr günstige Verhalten der aus Schmiedebronze erzeugten Rohre dargelegt. Auch die Lafette ist vollkommen gebrauchsfähig geblieben. Gleichzeitig wurde der Geschüßaufsatz einer Ausdauererprobung unterzogen. Ähnliche Versuchsergebnisse liegen über die aus Schmiedebronze erzeugten 7 Zentimeter M. 1899-Gebirgskanonen und über die 10 Zentimeter-Feldhaubitzenrohre vor.

Die deutsche aktive Schlachtflotte tritt am 16. Juli von Kiel ihre Reise nach den norwegischen Häfen und von dort durch den großen und kleinen Belt nach der Nordsee an. Der Aufenthalt in den norwegischen Häfen wird vom Sonnabend, den 21., bis Montag den 23. Juli, und vom Freitag, den 27. Juli bis Mittwoch, den 1. August, währen. Vom 21. bis 23. Juli werden, wie dazu des näheren gemeldet wird, „Kaiser Wilhelm II.“, „Wittelsbach“, „Jägering“, „Mecklenburg“, „Wettin“, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Karl der Große“, „Kaiser Friedrich III.“, „Blitz“, „York“, „Hamburg“, „Wieduja“, „Arcona“ und die Schultorpedobootsflottille in Wolde, „Preußen“, „Braunschweig“, „Hessen“, „Elsaß“, „Lothringen“, „Weißenburg“, „Brandenburg“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Pfeil“, „Friedrich Carl“, „Berlin“, „Ariadne“ und „Frauenlob“ in Alesund ankern. Vom 27. Juli bis 1. August werden „Kaiser Wilhelm II.“, „Wittelsbach“, „Jägering“, „Mecklenburg“, „Wettin“, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Friedrich III.“, „Blitz“ und die Schultorpedobootsflottille in Bergen, „Preußen“, „Braunschweig“, „Hessen“, „Elsaß“ und „Pfeil“ in Drontheim, „Lothringen“, „Weißenburg“, „Brandenburg“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ in Wolde, „York“, „Friedrich Carl“, „Hamburg“, „Berlin“, „Wieduja“, „Arcona“, „Ariadne“ und „Frauenlob“ in Christiansund Aufenthalt nehmen, währenddessen alle Schiffe ihre Kohlenbestände aus gecharterten Dampfern ergänzen. Am 2. August dampft die Flotte durch den nördlichen Atlantic und die Nordsee nach der Helgoländer Bucht, wo sie bis zur Rückkehr nach Kiel verbleibt.

Aus Rußland. Ministerpräsident G o r e m y k i n hat — wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird — in Peterhof erklärt, daß die Minister des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Verkehrs ihren Abschied einreichen, weil sie unter den obwaltenden Umständen keine Arbeit für möglich hielten. Er selbst stimme dem zu, obgleich er den Moment des Rücktrittes noch nicht für gekommen erachte. Der Entschluß des Zaren steht noch aus, doch nimmt man in höheren Regierungskreisen an, daß die Ermordung des Admirals Tschuknin in Peterhof reaktionär wirken wird, falls der Zar sich für die Annahme der Demission entscheidet. Die Chancen für ein Ministerium aus Dumamitgliedern sind sehr gering, möglich ist aber ein Kabinett aus gemäßigten Reichsratsmitgliedern. Für den Geist, der auch jetzt noch in Rußland waltet, ist folgendes bezeichnend: General P a w l o w, der aus

Feuilleton.

Shanghai's Skizzen.

(Original-Feuilletons des „Polaer Tagblattes“.)

Von Hans Bachgarten.

(Nachdruck verboten.)

II.

In der Chinesenstadt.

Um die Mitte Jänner, einige Tage vor dem chinesischen Neujahr, schlenderte ich in Gesellschaft eines Freundes durch die Chinesenstadt. Wir waren beide von dem Wunsche beseelt, so viel wie möglich Fremdes und Unbekanntes zu sehen und zu erlauschen. Das herrschende Straßengedränge und die überlaufenen Geschäfte, die gepuzte Menge und die vollen Tempel, alles erzählte, daß die großen Feiertage, für die Masse die einzigen im Jahre, vor der Türe standen. Und weil wir keine Eile hatten, richtiger gesagt, weil uns ein Vorwärtsdrängen nichts genügt hätte, ließen wir uns von dem Menschenstrome treiben. Wir fielen stark auf, umso mehr, als wir zu dieser Zeit vielleicht die einzigen Fremden waren, die sich überhaupt in der Chinesenstadt aufhielten. Engelicht zwischen Menschen, die vor einigen Wochen noch geschworen, jeden Europäer zu töten, hätte die Sache für uns recht interessant werden können. Aber alle diese Tausende, obwohl meist den niederen Ständen angehörend, schienen schon vergessen zu haben, wie es ihnen ergangen während der Dezembertage. Trotzdem wir nur im Schritte vorwärtskamen, änderte sich fortwährend das Straßenbild. Man hätte glauben können, ein Kalei-

dostop vor sich zu haben. Bald waren wir zwischen lichernden Mädchen, die, wenn man sie ansah, mit ihrem schönen Haarschmuck, den schweren goldenen Spangen an runden Armen, kokettierten, dann wieder kamen wir an Studenten vorüber, die Glossen machten über unsere unfashionable Erscheinung. Viele aus der Menge machten uns ehrfürchtig Platz, viele wieder stießen uns rücksichtslos vorwärts als wenn sie sagen wollten: Ihr sollt nicht glauben, hier in China mehr Rechte zu besitzen als die Herren des Landes. Doch kein Auge, das Böswilligkeit verraten hätte. Nur von Ueberlegenheit, manchmal wohl auch von Geringschätzung erzählten diese gelben Gesichter. Beim Gottesdienst im großen Tempel, dem wir entblöhten Hauptes beiwohnten, errangen wir dermaßen die Achtung der Buddhisten, daß sie bei unserem Austritt in Reihen aufgestellt, ernst und schweigend Spalier bildeten. Sie hatten bemerkt, daß uns auch ihre Götter heilig waren.

Am Plage vor dem Teiche hatte das Treiben viel Ähnlichkeit mit dem auf unseren Jahrmärkten, nur gedrängter und schmutziger, fast zu schmutzig für unsere Begriffe. Da gab es Gantler, Zauberkünstler, Puppentheater, Auslocher und Händler von Süßigkeiten, Jahrmarktstypen, die auch bei uns landläufig sind. Eine sympathische Straßenfigur ist der chinesische Märchenerzähler. Er ist stets gut gekleidet und spricht mit lauter und deutlicher Stimme. Vor dem Hause auf der Insel hockten wohl zwei- bis dreihundert Menschen und lauschten in atemloser Spannung den Worten dieses Mannes.

In der Nähe dieses Platzes, wo das Gedränge am

dichtesten war, versperrten die Bettler beinahe den Weg: Frauen saßen dort mit entblöhten Brüsten, an denen in Lumpen gehüllte Kinder saugten; absichtlich vernachlässigte Geschöpfe, mit rinnenden Augen und geschwurigen Mäulern, ein scheußlicher Anblick jedem Zivilisierten. Ein Mann lag am Boden, den eiternden Fuß an einer Schnur angebunden. So oft er Mitleid oder Ekel erwecken wollte, zog er an der Schnur und die häßliche Wunde fing wieder an zu bluten. Mit herausfordernden Mienen hielten sie den Vorübergehenden ihre Strohteller unter die Nase. Sie bettelten nicht, sie verlangten. Wen der drohende Blick des Parias traf, der griff ängstlich in die Tasche und zahlte seinen „Lash“. Um einer unliebsamen Begegnung mit diesen Individuen vorzubeugen, kehrten wir um, und wählten einen entlegenen Weg nächst der massiven Stadtmauer. Als wir dem Gedränge soweit den Rücken gekehrt hatten, daß nur mehr einzelne Laute unser Ohr erreichten, fanden wir in einem Winkel an die Mauer gelehnt, wieder einen Armen, der diesmal jedoch nicht bettelte. Er kniete auf einem Unrathaufen, in dem er mit den Händen gewühlt hatte. Zwischen den gespreizten Fingern hielt er ein großes Stück halbverfaulter Baumwolle, das Watte-Unterfutter eines alten Rockes. Beim Näheretreten sahen wir, daß er die Watte mit einem wahren Heißhunger verzehrte. Keinen Laut von sich gebend, einem Hunde ähnlich, der ein Stück Fleisch gestohlen, verschlang er diese zu Kugeln gekaute, unratstrogende Masse. Erschrakt warfen wir ihm Kleingeld zu; er ließ es jedoch liegen und wendete sich ab, als hätte er Angst, wir könnten ihm sein Futter stehlen. Der Hunger hatte ihm den Verstand geraubt. Dort,

der Duma hinausgejagte Oberprokurator der Armee, gab einen von ihm und dem General Dobrowolsky unterschriebenen Geheimerlaß an die Vorsitzenden der Kriegsgerichte heraus. Der Erlaß wendet sich dagegen, daß in der letzten Zeit häufig Urteile zu milde waren und schließt: „Werden solche Fälle sich wiederholen, so werden sie als Beweis dienen, daß die betreffenden Vorsitzenden der Kriegsgerichte unfähig zur Erfüllung ihres Amtes sind.“ Infolge dieses Erlasses haben die Todesurteile eine erschreckend hohe Ziffer erreicht.

Die Vorgänge in Korea. Es gährt überall in Korea. Täglich laufen Nachrichten über neue Unruhen und Angriffe auf Japaner ein. Besonders gut organisiert scheinen die Aufständischen in den südlichen Provinzen zu sein, wo sie ein verschanztes Lager bezogen haben. Sie haben sogar Kanonen und Maschinengewehre. Ihr Führer heißt Min Tschon Sil, ein Verwandter des früheren Ministers Min Jong Wang, der einen Selbstmord begangen hatte, als er die Unabhängigkeit des Vaterlandes für verloren hielt. Es wurden zwei japanische Infanteriekompagnien und eine Abteilung Kavallerie gegen das Lager geschickt. Die Koreaner gaben dann ihre Stellung auf und zogen sich zur Westküste des Gelben Meeres zurück, wo sie sich verschanzten.

Eine neue Tragödie von Gabriele d'Annunzio. Der „Secolo XIX.“ veröffentlicht einen genauen Bericht über das neue Drama von Gabriele d'Annunzio „Mehr als die Liebe“, das, wie berichtet, Ermete Jacconi mit einer besonders zu diesem Zweck gebildeten Gesellschaft in den italienischen Hauptstädten zur Aufführung bringen wird. Die Tragödie, die ursprünglich aus vier Akten bestand, hat jetzt nur noch zwei sehr lange Akte, in denen sechs Personen auftreten. Die Handlung spielt in der Gegenwart in Rom. Der Held ist Corrado Brando, ein kühner Enthusiast und berühmter Forscher, der schon zwei Reisen in ferne Länder ausgeführt und seinen Namen dadurch berühmt gemacht hat. Jetzt plant er eine neue Forschung, die seinem Vaterlande ein großes neues Feld für Unternehmungen eröffnen würde. Die Regierung hat ihm ihre Unterstützung versprochen, aber dieses Versprechen aus verschiedenen äußeren Gründen nicht erfüllt. Corrado Brando, der sich in fieberhaften ehrgeizigen Träumen verzehrt, vermag schließlich nicht länger zu warten und versucht jedes Mittel, zu seinem Ziele zu gelangen. Er geht in ein Spielhaus und setzt alles auf eine Karte; aber er verliert. Ja, er begeht sogar ein Verbrechen, das gemein sein Würde, wenn er nicht eine Entschuldigung in dem idealen Ziel fände, das er damit erreichen wolle: er wird zum Mörder schließlich erhebt er sich gegen die Gesellschaft, deren Egoismus er zum Opfer gefallen ist; er schließt sich mit seinem treuen Hüter der Ordnung in seinem Hause ein, und er verbarricadiert sich dort, um sich gegen die Hüter der Ordnung zu verteidigen und sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Lebend wird er ihnen nicht in die Hände fallen. Mit der Aussicht auf dieses Ende schließt das Stück. Neben dieser Haupthandlung läuft eine dramatische Liebesgeschichte einher.

Rognal als Automobilheizung. Vom Schah von Persien weiß der Pariser „Eclair“ folgendes Geschichtchen zu erzählen: Kurz bevor der Schah krank wurde, bekam er aus Paris ein Automobil. Er wollte es, kaum ausgepackt, in Betrieb setzen. „Sire“, sagte der Großvezier, „es ist kein Spiritus für den Motor vorhanden.“ „Kein Spiritus?“ rief der Schah. „Und mein alter Rognal von 1868! Schnell einige Flaschen davon!“ Und so geschah es, daß das Automobil des persischen Alleinherrschers mit Rognal zu 50 Frank die Flasche, geheizt wurde.

Die Kellnerserviette. In der letzten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ lenkt Dr.

Kron die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand hin, der es sicherlich wert ist, daß man ihm diese — Ehre antut. An der Kellnerserviette hat sowohl die öffentliche Gesundheitspflege wie das ästhetische Empfinden des einzelnen sein vollgemessenes Teil. Dr. Kron schreibt: „In ersten Linie soll sie gewiß ein Zeichen seiner Würde sein. Was fängt er aber mit dem Stück Linnen an, das er mit mehr oder weniger Grazie bald in seiner Hand schwingt, bald unter seinem Arm ruhen läßt. Die schauerliche Antwort lautet: Alles. Der Teller ist nicht sauber, rasch fliegt die Serviette darüber hin. Es gilt den Tisch zu reinigen, wozu in die Ferne schweifen? Das Bierglas läuft über, die Serviette weiß Rot; sie weiß ihn — entsetzlich aber auch, wenn der Inhalt eines Glases im Munde des dienstbaren Geistes verschwunden ist und dort Spuren des edlen Nasses zurückgelassen hat. Flaschen, Köffeln, Messern, Gabeln, kurz allem, was der Kulturmenschen bei der Befriedigung seiner kulinarischen Genüsse braucht, verleiht die nimmermüde Serviette neuen Glanz und dabei gewinnt sie noch Zeit, sich ihrem Herrn als Helferin anzubieten, wenn ihm der Schweiß auf der Stirne perlt. Man halte das nicht für Uebertreibung. Ich habe alles beobachtet und verschweige aus ästhetischen Gründen noch Schlimmeres. Es gibt hier wohl nur eine Radikalur: Fort mit der Kellnerserviette! Sie ist auch bei der distrettesten Handhabung, mit unseren hygienischen Anschauungen unvereinbar.“

Polales und Provinziales.

Ernennung. Aus Wien wird gemeldet: Der Finanzminister hat den Vizedirektor Attilio Eugander in Rovigno zum Vizedirektor der 8. Rangklasse im Stande der k. k. Tabakfabriken und Tabakeinlösungsämter ernannt.

Vom Justizdienste. Der Justizminister hat versetzt: die Gerichtsadjunkten Dr. Michael Podulje in Lissa nach Sebenico, Michael Dominis in Brgorac nach Makarska, Thomas Medic in Imotski nach San Pietro della Brazza; ferner verliehen: dem Gerichtsadjunkten des Oberlandesgerichtsprangels Zara Ed. Nutrizio eine Gerichtsadjunktenstelle in Lissa; endlich ernannt: zu Gerichtsadjunkten die Auskultanten Dr. Ernst Illich für Benkovač, Markus Lucic-Roki für Drnis, Ratimir Ratic für Imotski, Josef Bernazza für Imotski, Rafael Maric für Brgorac und Jakob Brankovic für den Oberlandesgerichtsprangel Zara.

Militärisches. Der Oberleutnant Franz Conte Smechia des Landwehrintanterieregiments Pola Nr. 5 wurde in den Ruhestand versetzt. (Domizil Triest.)

Promotion. Gestern wurde an der Grazer Universität Herr Georg Reßmann aus Triest zum Doktor der Rechte promoviert.

Postabfertigung. Brieffsendungen für S. M. S. „Albatros“ und „Nautilus“ werden nach Leodo geleitet.

Dem Programme der k. u. k. Marineunterrealschule entnehmen wir, daß diese Anstalt im abgelaufenen Jahre von 119 Schülern besucht war. Stand am Ende des Schuljahres 112 Schüler. Das neue Schuljahr beginnt am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste. Die Einschreibungen der Schüler in die erste Klasse wurden gestern und werden am 15. September von 9 bis 12 Uhr vormittags vorgenommen. Während die Aufnahmeprüfungen für die gestern eingeschriebenen Schüler heute stattgefunden haben, finden jene für die im September eingeschriebenen Schüler am 17. September statt. Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an dieser oder an einer anderen Anstalt, ist unzulässig.

Von der k. u. k. Marinevolkschule. Gestern wurde an der hiesigen k. u. k. Marinevolkschule für Knaben sowie jener für Mädchen der Unterricht beendet. Die Zeugnisverteilung fand heute in der üblichen feierlichen Weise statt. Das abgelaufene Schuljahr hat an beiden Anstalten ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben.

Lissafeier. Das Komitee zur Veranstaltung der für den 20. d. M. in Aussicht genommenen Feier des denkwürdigen Tages des Seesieges von Lissa erläßt an alle Angehörigen der k. u. k. Kriegsmarine und des k. u. k. Festungsartillerieregimentes Nr. 4 die Bitte um zahlreiche Teilnahme an den Feierlichkeiten. Die Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß der Tag, an dem sich unsere Seemacht unvergängliche Lorbeeren erworben, in würdigster Weise begangen wird.

Die Ausgestaltung der Triester Lagerhäuser. Es wurde jüngst gemeldet, daß für die Bedeckung der Kosten der in den Triester Lagerhäusern behufs Ausgestaltung derselben und zur Behebung ihrer Unzulänglichkeit vorzunehmenden Bauherstellungen nun Vorfrage getroffen ist, und daß die Inangriffnahme der in der ersten Bauperiode, das ist im Laufe dieses Jahres durchzuführenden Arbeiten unverzüglich erfolgen werde. Diese Bauarbeiten, welche einen Kostenaufwand von 1,890.000 Kronen erfordern werden, sind bereits in Angriff genommen worden und sollen vor Jahres-

schluß, zum Teile bis zum Beginne der nächsten Herbstsaison vollendet sein. Die schon jetzt geltend machende Hebung des Triester Verkehrs läßt die Ausgestaltung der Lagerhauseinrichtungen sowie der Lösungs- und Ladungsvorrichtungen umso dringlicher erscheinen, als die bevorstehende Eröffnung der zweiten Eisenbahnverbindung eine weitere starke Belebung des Triester Verkehrs herbeiführen wird. Das diesjährige Bauprogramm umfaßt die Herstellung eines Zoll- und Bahnmagazins, eines neuen Hangars an der Riva del Sale, sowie Seileisanlagen und Straßenherstellungen für das erweiterte Freigebiet. Die neue in diesem und in den nächsten zwei Jahren durchzuführende Ausgestaltung soll bekanntlich lediglich den momentanen Unzulänglichkeiten steuern, während das Programm für die auf dem nach Vollendung der neuen Triester Hafengebiete in dem neuen Triester Hafengebiete vorbereiteten Territorium zu schaffenden Lagerhauseinrichtungen, bei denen die auf der vor zwei Jahren von einer Ministerialkommission unternommenen Studienreise gemachten Wahrnehmungen verwertet werden sollen, erst festgestellt werden wird.

Die Konfektionäre und die Gewerbenovelle. Infolge der vom Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlüsse, durch die in der Gewerbenovelle den Konfektionären und Schuhhändlern das Maßnehmen und das Ausbessern der zum Verkauf gelangenden Ware verboten wird, hielt der Verband der Konfektionäre in Wien eine Protestversammlung ab. Außer den Wiener Verbandsvereinen waren auch die Delegierten der Provinzvereine erschienen. Der Vorsitzende kaiserl. Rat Buchmüller sagte in seiner Eröffnungsansprache, er habe sowohl im Abgeordnetenhaus wie beim Handelsminister vorgeprochen. Dr. Forst hat, da im Abgeordnetenhaus trotz der Bemühungen des Abg. Dr. Bogler die Sache der Konfektion verloren ist, den Rat gegeben, ans Herrenhaus zu gehen, da der Minister als parlamentarisches Kabinettsmitglied sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zu fügen habe. Immerhin werde er in der Durchführungsverordnung das Möglichste tun. Mittlerweile hat sich die Lage noch verschlechtert, da sich das Plenum des Hauses nicht an das zwischen dem Ausschuß und der Regierung zustandegekommene Kompromiß gehalten hat. Die Konfektion Oesterreichs ist vernichtet, wenn nicht das Herrenhaus rettend eingreift und vielleicht dem neuen Hause Gelegenheit gibt, gutzumachen, was das jetzige verdirbt. Die Folgen sind klar, wenn man nur einen Augenblick an die gebräuchliche Art des Geschäftsbetriebes in den Konfektionsgeschäften denkt. Es wird einfach unmöglich gemacht, die Kundschaft zu befriedigen. Aber nicht bloß die Industrie wird getroffen, sondern noch härter die Stückmeister und die Heimarbeiter.

An die Adresse des „Giornaletto“. Unsere verehrte italienische Kollegin, die bisher die journalistische Hegemonie in diesem Orte unangefochten ausgeübt hat und mit dem Mantel der Nächstenliebe alles zudeckt hatte, was dieser Wohlstand im höchsten Maße bedürftig war, gerät ganz aus dem Häuschen, weil wir hin und wieder an den Falten dieses Mäntelchens so lange zupfen, bis sichtbar wird, was im tiefen Schatten so überaus gerne sein Leben weitergefristet hätte. Unsere lebenswürdige Kollegin erklärt uns zu einem Spitzelorgan erster Güte, das überall die Gefahren der Irredenta wittert, während es selbst — man höre und staune! — hinter einer patriotischen Maske höchst illoyale, drohende Grimassen schneidet. (Ideenassoziation mit dem „Avvenire!“) Einmal stöbern wir hier, ein andermal wieder dort etwas hervor und lassen selbst — wie unerhört — fromme Schwestern nicht in Ruhe, die aus freundschaftlichem, nichtsdestoweniger aber aus fremdem Reiche herüberkommen, weil Oesterreich zu wenig Lehrerinnen hat. Daß es sich hier — von der Irredenta ganz abgesehen — darum handelt, daß wir fremde Lehrerinnen und gar fromme Schwestern als Kindergärtnerinnen nicht brauchen, das begreift die hoch patriotische Seele des „Giornaletto“ nicht, will es nicht begreifen, weil er selbst dann mit der panitalienischen Idee sympathisiert, wenn sie im Zeichen des Kreuzes populär gemacht wird. Wir haben kein Recht, dem „Giornaletto“ und seinen Freunden das Gefühl der Freundlichkeit für unseren Nachbarstaat vorzuwerfen, weil es natürlich und selbstverständlich ist. Allein wir haben geglaubt, uns darüber wundern zu dürfen, daß ein freigeistig sein wollendes Blatt für eine Sache Stellung genommen hat, die sonst in fortschrittlichen Kreisen nicht verteidigt wird. Im Uebrigen bemerken wir, daß wir uns von unserer verehrten italienischen Kollegin nicht die Lust benehmen lassen werden, auch weiterhin den Stier bei den Hörnern anzupacken, wenn es notwendig erscheint. Wir werden auf diesem Wege fortfahren, weil wir glauben, daß wir damit unseren Interessen am besten dienen. Dem „Giornaletto“ bleibt es unbenommen, die Interessen der Seinen ebenso zu verfechten, wie wir jene der Unseren vertreten werden, einzig und allein der Politik huldigend, die stets Kampf bedeutet und alle weichherzigen Sentenzen der Philosophie auf das Entschiedenste perhorresziert hat.

im lebendigen Getriebe lagen die gemästeten Bettler, hier lag einer der ärmsten, von denen über ein Duzend täglich in Shanghai verhungern müssen.

Wieder ließen wir uns von der Volksmasse treiben, die Hauptstraße zurück, dem Stadttor zu. Die festlich gepuzte Menge blähte sich hoffärtig, liebäugelte zärtlich, kokettierte und freute sich ihres Seins. Die Aushängeschilder der Geschäfte, die sich, den Ausblick hemmend, wie Fahnen über die Gasse legen, und deren Ideogramme wie Blutegel aussehen, die sich auf metallenen Grunde zu Golde gefressen — die scharfgeschweiften Dachgiebel der Häuser mit den wütenden Drachenköpfen und die feisten Mandarine, in überlegener Haltung hingelümmelt in ihre Säufsten, boten ein interessantes, bunt wechselndes Bild. Aber durch das bewegte Treiben ging etwas Fremdes, Feindseliges, das seine dunklen Arme nach uns auszustrecken schien, und eine düstere Stimme schien uns, selbst vernehmbar in dem gewaltigen Branden auf und abwogender Menschenlaute zuzurufen: „Wir wollen Euch nicht, Lasset uns in Ruhe, denn nie werdet Ihr uns versteh'n. Hütet Euch unseren Haß zu nähren.“ Und ein Hauch wehte uns an, wie ihn der Blinde verspürt, wenn er einer kalten Wand zu nahe kommt.

Brand. Gestern abends einviertel 9 Uhr entstand in der Drogerie Lomiz in der Via Sergia durch eine Benzinexplosion ein Brand, dem ein Teil des Magazins zum Opfer fiel. Der Zivilpolizist Stockelj, war gerade in der Nähe des Ladens als die Explosion erfolgte; er verständigte die Feuerwehr und traf sofort Vorkehrungen, um die durch eine eventuelle neuerliche Explosion drohende Gefahr zu verhindern. Inzwischen hatten die Flammen an den Holzstellagen des Magazins Nahrung gefunden und waren zu bedrohlicher Stärke angewachsen. Als die Feuerwehr erschien, mußte sie die eisernen Rollbalken des Fensters einschlagen, um ins Innere gelangen zu können. Nach eineinhalbstündiger Arbeit konnte der Brand als gelöscht und jede Gefahr als beseitigt angesehen werden. Der Brand ist auf ein Verschulden des Ladeninhabers zurückzuführen, der gegen die Vorschrift feuergefährliche Flüssigkeiten wie Benzin, Öl und Petroleum im Magazine aufbewahrte, anstatt sie in dem dazu bestimmten sicheren Raum unterzubringen. Das Verkaufslokal blieb vom Feuer verschont, litt jedoch sehr stark unter den „Rettungs“-arbeiten, das Magazin wurde teilweise zerstört. Selbstverständlich sind die meisten Waren durch den Rauch und das Wasser unbrauchbar geworden. Versichert war nur das Verkaufslokal, und zwar um 8000 Kronen bei der „Fenice“. Der Schaden wird auf rund 15.000 Kr. geschätzt. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann infolge eines Sturzes von der Stehleiter verletzt, auch zwei andere erlitten Verwundungen.

Der „Avenire“ und der Erlaß des Bischofs Nagel. Wie imposant sich die Macht des Klerikalismus in Oesterreich entfaltet hat, beweist ein Pamphlet, welches in der letzten Ausgabe des „Avenire“ enthalten ist und seinen giftigen Stachel gegen uns kehrt, weil wir zu dem „vernagelten“ Erlaß des Triestiner Bischofs in der einzig möglichen Weise Stellung genommen haben. Wer heute, der klerikalen Unverfrorenheiten, des römischen Ultramontanismus satt, für die Los von Rom-Bewegung Propaganda macht, weil sie uns den einzigen Weg zeigt, der aus der greulichen Wirrsal klerikaler Mißwirtschaft hinausführt, macht sich gleichzeitig antiösterreichischer Tendenzen schuldig! „Los von Rom!“ ist gleichbedeutend mit „Los von Oesterreich!“ Diese Behauptung ist so dumm, daß wir es nicht der Mühe für wert erachten, darauf näher einzugehen, und das umso weniger, als uns niemand zumuten wird, ein Blatt, welches im Geiste des finstersten Mittelalters arbeitet, ernst zu nehmen.

Neue Briefmarken. Die Fünfseller-Briefmarken werden von nun an statt in dunkelblaugrüner in grüner Farbe gedruckt werden. Die Vorräte der bisherigen Auflage werden aufgebraucht.

Stand der Tierseuchen am 11. Juli. Rospkrankheit: Bezirk Tolmein: in Cezsoca und Drezenca. Rotlauf der Schweine: Bezirk Parenzo: in Verteneglio und Bisignano; Bezirk Volosca: in Castua und Matteria. Schweinepest: Bezirk Capodistria: in Binguente; Bezirk Parenzo: in Orsera; Bezirk Pola: in Dignano; Bezirk Sefana: in Sefana; Bezirk Volosca: in Castelnovo, Castua, Zefane und Zovrana; in der Stadt Triest. Bläschenausschlag: Bezirk Pola: in Dignano (bei Kindern).

Kleine Nachrichten. Vor kurzer Zeit hatte der aus Amerika zurückgekehrte Schmied Eugen Kunst seine Frau auf offener Straße so schwer mißhandelt, daß sie beinahe leblos auf dem Plage blieb. Raum aus dem Arrest entlassen, erging er sich in gefährlichen Drohungen gegen den Verwandten seiner Frau, Anton Sardalli. Da man an seiner Gefährlichkeit nach dem Vorangegangenen nicht zweifelte, mußte Sardalli von einem Polizisten nachhause geleitet werden. Kunst wurde neuerdings angezeigt. — Bei dem Feuer in der Via Sergia, versuchten die beiden Arbeiter Alois Cerna und Johann Stolliger den Polizeifordon zu durchbrechen, um ihre Neugierde zu befriedigen. Einer davon versetzte dem ihm den Zutritt verwehrenden Polizisten einen Fußtritt und erging sich in Wachebeleidigungen. Beide wurden arretiert.

An unsere Abonnenten. Wir machen diejenigen unserer P. T. Abonnenten, welche beabsichtigen, Sommerfrischen aufzusuchen, darauf aufmerksam, daß die Zeitung über Wunsch nachgesendet wird, ohne daß in der Bezugsgebühr eine Erhöhung eintritt. Diesbezügliche Mitteilungen mögen rechtzeitig an die Administration des „Polaer Tagblattes“ geleitet werden.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 757.1; 2 Uhr nachmittags 758.1; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 17.0; 2 Uhr nachmittags 15.2; des Seewassers 7 Uhr morgens 22.0 Celsius, Regendefizit 18.8 mm.

Drahtnachrichten.

Wien, 13. Juli. (R.-B.) (Abgeordnetenhaus.) Nachdem der Ackerbauminister mehrere Interpellationen beantwortet hatte, nahm das Haus einen Dringlichkeitsantrag der deutschen und tschechischen Agrarier an, mit welchem die Regierung aufgefordert wird, auch jene Verordnung zurückzuziehen, welche mit der zurück-

gezogenen Vorlage betreffend die Surtage in inniger Konnexion steht. Das Haus setzt die Spezialdebatte über die Gewerbenovelle bei Gruppe 15 fort und nimmt dieselbe unter Ablehnung eines Minoritätsantrages, wonach die Genossenschaftsinstruktoren den politischen Landesbehörden unterstehen sollen, an. Die Verhandlungen über die letzte Gruppe betreffend die Gewerkekonzeption, Genossenschaftsverbände, Übertretung und Strafe leitet Berichterstatter Dr. Malachowski.

Budapest, 13. Juli. (R.-B.) (Abgeordnetenhaus.) Der Gesetzentwurf betreffend das finanzielle Uebereinkommen mit Kroatien wird in dritter Lesung angenommen. Sodann folgt die Verhandlung des Berichtes der Quotendputation. Der Berichterstatter unterbreitet einen Bericht der Quotendputation. Er beleuchtet den Gang der Verhandlungen der beiden Deputationen sowie die gegenseitig aufgestellten Forderungen, bezüglich welcher eine Einigung nicht erzielt werden konnte und beantragt, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen und zu konstatieren, daß zwischen den beiden Parlamenten eine Einigung nicht zustande gekommen sei. Der Bericht wird ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Es folgt die Verhandlung des Gesetzentwurfes betreffend die Inartikulation des mit der Schweiz abgeschlossenen Handelsvertrages. Der Berichterstatter bespricht die Handelsbeziehungen zwischen Ungarn und der Schweiz und sagt: Wir stehen heute mit Oesterreich weder in einem Bündnis noch in einem Vertragsverhältnisse; es besteht vielmehr ein Zustand, welcher uns berechtigt, selbständige Verfügungen zu treffen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird im Titel und im ersten Alinea des Gesetzes die bekannte Modifikation aufgenommen. Die Vorlage wird hierauf im allgemeinen und in den Details angenommen, ebenso wird dann die Veterinärkonvention mit der Schweiz in der General- und Spezialdebatte genehmigt. Schließlich wird ein Antrag eingebracht, während der Budgetberatungen die Sitzungsdauer um eine Stunde zu verlängern. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen vormittags.

Petersburg, 13. Juli. (R.-B.) Hier kam es am gestrigen Feiertage zu bedeutenden Ausschreitungen in der Wigowskajastraße. Eine große Volksmenge, die den Wagenverkehr in dieser Straße unmöglich machte, überfiel eine Anzahl Lastfuhrwerke der Branntweinmonopolverwaltung, leerte die Flaschen und stürzte die Wagen um. Die requirirte Polizeimannschaft und die Kosaken wurden mit Steinen beworfen. Die Kosaken machten von ihren Nagajken Gebrauch. Erst am späten Abend gelang es, den Unruhestörungen ein Ende zu machen. Durch die Steinwürfe wurde ein Polizeimeister, Polizeioffiziere sowie einige Schutzleute schwer verletzt.

Petersburg, 13. Juli. (R.-B.) Aus Kamschin (Gouv. Saratow) wird gemeldet: Aus Anlaß der Verabsolung saulen Fleisches aus einem Fleischerladen, kam es zu großen Ausschreitungen. Die Volksmenge nahm den Stadthauptmann und den Kreispolizeichef gefangen und erzwang die Freilassung von zwei politischen Gefangenen. Nur die Ermahnung der letzteren verhinderte eine Mißhandlung der beiden Beamten.

Belgrad, 13. Juli. (R.-B.) Beim gestrigen Hofdiner sprach der Doyen des diplomatischen Korps, der französische Gesandte Benoit den üblichen Glückwunsch aus, worauf der König mit einigen Worten dankte. An Stelle des verreisten Gesandten Freiherrn von Czikan nahm der k. u. k. Sektionsrat von Löwenthal an dem Diner teil.

Paris, 13. Juli. (Agence Havas). Gestern abend fand unter dem Vorsitze des Präsidenten Fallières ein Ministerrat statt, in welchem beschlossen wurde, heute vormittag der Kammer zwei Gesetzentwürfe zu unterbreiten, die dahin gehen, Dreyfus und Picquart in jene Stellungen einzusetzen, die sie befüßen, wenn sie in der Armee verblieben wären. Infolgedessen wird Picquart zum Brigadegeneral und Dreyfus zum Eskadronchef ernannt werden. Letzterer wird außerdem in die Liste der Anwärter auf den Orden der Ehrenlegion aufgenommen werden.

Paris, 13. Juli. (R.-B.) Die gesamte Presse bespricht das Urteil des Kassationshofes an leitender Stelle. Die nationalistischen und konservativen Blätter erklären, das Urteil sei ein politischer Gewaltstreich, ein juridisches Attentat gegen die Kriegsgerichte und ein Sieg der Umstürzler. Die sozialistischen und radikalen Organe feiern das Urteil als Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Autorität der Kriegsgerichte sei für immer vollständig vernichtet. Das Volk verlange einmütig Vergeltungsmaßregeln für die Verbrecher Mercier und Genossen.

Paris, 13. Juli. (R.-B.) Die gemäßigten Blätter sagen, niemand wird sich gegen das Urteil auflehnen können. „Figaro“ schreibt: Die Armee wird sich achtungsvoll vor dem Urteile beugen, damit aber das geschieht, müßten die Politiker alle Nachgedanken aufgeben.

Paris, 13. Juli. (R.-B.) Wie verlautet, beabsichtigt die Witwe Zolas, den sozialistischen Deputierten Breton, der die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Zolas in das Pantheon beantragen will, zu ersuchen, von diesem Antrage abzusehen. — Der Präsident der Liga der Menschenrechte richtete an die Mitglieder

der Liga die Aufforderung, aus Anlaß des Urteiles des Kassationshofes am 19. Juli eine Wallfahrt nach dem Grabe Zolas zu unternehmen und dortselbst Kränze niederzuliegen.

London, 13. Juli. (R.-B.) (Unterhaus — Fortsetzung.) Auf die Ausführungen mehrerer Redner, welche teils die vorgeschlagene Verminderung im Heeresetat als unrichtig bekämpften, teils erklärten, daß die Vorschläge nicht weit genug gehen, erwiderte der Kriegsminister, es sei unmöglich, allen recht zu machen und betont, die Regierung beabsichtige, an dem vorgeschlagenen festzuhalten.

Wiener Varietee.

Heute Debuts!

der Familie **Minellis**, Akrobaten auf Silberketten, **Emma Antoniasy**, Soubrette, **Schura** und **Hugo**, Duettisten, **Selma Kurz**, Chansonette.

Nebstdem Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

- Südmärk-Jüandhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Sissa 37. 286
- Seifeldstecher** zu Original-Fabrikpreisen, 6fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinvertreter für Pola R. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. — Auf Raten 5%, höher. 738
- Zu vermieten** eine Wohnung, 5 Zimmer, Kabinett und Küche: Jaro 11. Näheres Via Medolino 1. 815
- Italienischer Unterricht** gesucht. Anträge mit Honorar- angabe an die Geschäftsstelle des Blattes. 819
- Antiquarische Bücher**, wenn gut erhalten, kauft die Schinner'sche Buchhandlung (C. Mahler) Pola. 798
- Gesucht** wird eine Familienwohnung mit 4 Räumen und Nebenräumen, wozüglich in alleinlebendem, wenn auch ein- fachem, aber unterkellertem Haus, Gegend Beruda, Monte Rigi oder Cane. 2377

Aviso!

Kaufe von Herrschaften abgelegte Kleider, Offiziersuniformen, Goldborduren u. s. w. zu besten Preisen. Da ich auf der Durchreise bin und nur 4-5 Tage in Pola verbleibe, bitte ich um prompte Verständigung mittelst Postkarte unter Pinkas Graumann, Hotel „Stadt Triest“.

Der kleinste Liliputaner der Welt

ein 28 Jahre alter und 70 cm hoher Sizilianer, gibt auf seiner Durchreise in **Pola, Piazza Verdi 5**, dem P. T. Publikum täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 6 bis 10 Uhr abends und zwar bis inklus. Sonntag den 15. d. M.

humoristische Vorstellungen.

I. Platz 40, II. Platz 20 Heller.

Stets die neuesten Nachrichten.	Vergeben Sie kein Inserat ehe Sie nicht fachmännisch gewissenhafte Kostenvorschläge in der Verwaltung des „Polaer Tagblattes“ eingeholt haben. * Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österreichischen Riviera!	Erscheint täglich um 4 Uhr nachmittg. Sonntags 6 Uhr früh.
---------------------------------	--	--

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Tagblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theben.**

64

Nachdruck verboten.

„Na, so genau wie Herbrind weißt du nicht, wie das Korn zu verteilen ist,“ meinte Töndorp abmildernd. „Und so in ihre Lage versetzen kannst du dich auch nicht, wenn den Leuten mal der Schuh zu eng geraten ist, oder wenn kein Rauch aus dem Schornstein will, weils auf dem Herd an Feuer fehlt. Wenn du mal an den Katen vorbeireitest, kannst du nicht durch die Wände sehen, was drinnen los ist. Herbrind aber geht hinein und damit ist er dir über. Das wissen die Leute auch und darum fürchten sie, daß er geht und niemand mehr zu ihnen kommt. Etwas besser als du mache ichs immer noch, Luckner, wenn ich sonst auch willig anerkenne, daß du ein famoser Kerl bist. Hundertmal famoser als du dich selbst hinstellst.“

Luckner lächelte ironisch.

„Meinen Dank, Verehrter. Du bist sehr gütig. Laß mir einen Augenblick zur Ueberlegung, mit welchem Kompliment ich dir wieder dienen kann. Ich bin mitunter schwerfällig.“

„Strenge dich nicht an,“ riet Töndorp freundschaftlich. „Im Stat bin ich dir überlegen, in allem anderem du mir. Das ist ebenso kurz als erschöpfend.“

Luckner war schon nicht mehr bei der Sache. Seine Gedanken flogen nach dem Birkhause. An die Braut war also gleichfalls ein Schreiben eingegangen. Was brachte es? Wie hatte Sophie Vöhr die Kieler Nachrichten aufgenommen? Und wie stellte sie sich zu Herbrinds Beichte, die doch sicher auch ihr Brief enthielt?

Ein lebhafter Drang, sich Gewißheit zu verschaffen, faßte ihn.

Er warf einen Blick auf die Wanduhr.

Sechs. Es konnte noch gehen, er konnte sie noch auffuchen. Konnte Herbrinds Bericht ergänzen, sie auch mit seinem Urteil beruhigen.

Im Augenblick wandelte sich sein Wunsch zum Entschlusse.

Wenn auch das Mädchen ein Einsehen hatte, sein persönliches Eintreten für den Fernen würde der Situation vollends jedes Verletzende nehmen. Und wenn nicht ihr — ihm dünkte er auch das schuldig zu sein.

„Meine Herrschaften,“ sagte er plötzlich, „wollen Sie mich noch einmal gnädig beurteilen?“

Töndorp gab die Antwort.

„Wir werden uns zu behelfen suchen, Luckner.“

Wenige Minuten später lockte Hufschlag die Komtesse Helene ans Fenster und sie sah den Vater vom Hofe sprengen.

Eine Ahnung hatte sie horchen lassen und der Augenschein bestätigte ihr, was ihr bis dahin nur in loser Vermutung aufgestiegen war. Ueber sein Ziel glaubte sie nicht zu irren.

Sie nahm weiter an der Unterhaltung teil; aber ihr Herzschlag blieb fast hörbar, und eine ihr selbst unerklärliche, fast angstvolle Spannung hielt sie gefangen.

Fünfzehntes Kapitel.

Die Tage waren schon merkwürdig lang. Kaum, daß das Blau des Himmels in ein unbestimmteres Grau überdämmerte und der anbrechende Abend seine dunkelnden Fittiche über die Felder zu spannen begann. Erst als der Reiter in den Waldweg eingebogen war, wurde ihm die Nachtlosigkeit des zu Ende gehenden Tageslichtes bemerkbarer, und über ihm in den Wipfeln kündigte sich auch das Brausen des Abendwindes als Vorbote der Nacht an.

Die Luft hatte sich abgekühlt, und von dem feuchten Waldgrunde stieg ein fast eisiger Hauch auf, der das Duften des knospenden Baumwerks nicht mehr aufkommen ließ. Von Westen her goß die untergehende Sonne noch ein trügerisches Gold auf die leise schaukelnden Gipfel, von der entgegengesetzten Seite kam das Dunkel durch die Stammschatten und das Buschwerk tiefer und tiefer schattend herangezogen.

Als das Birkhause in Sicht kam, hielt der Graf sein Pferd an. Durch eine Schneise warf der tief stehende Sonnenball eine letzte Lichtflut auf die Fenster und erzeugte ein blendendes, rotgoldiges Licht- und Farbenpiel, dessen Glänzen und Sprühen auch die Umgebung des Häuschens in eine berückende Beleuchtung tauchte. Die zurückgeworfenen Strahlen spielten wieder auf die Erde und empor in das Astwerk, glitten über noch ausgehende Wäsche und lockten ein silbernes Glimmern auf das blanke Eisen eines Handbeils, das mit der Schneide in einen niedrigen Holzblock eingeschlagen war.

Von den Bewohnern des Birkhause war niemand zu sehen, und auch, als der Reiter den Zügel seines Pferdes um einen jungen Birkenstamm knetete, meldete

sich weder Sophie noch der Förster zu seinem Empfang. Dennoch mußte wenigstens die erstere zugegen sein, denn die Tür stand offen und aus dem Schornstein kräuselte ein spärlicher, bleigrauer Rauch.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Geldmann mit 10—20.000 Kronen Einlage wird für ein rentables Unternehmen in Pola gesucht. Sicherstellung der Einlage, 6% Verzinsung, eventuelle Dividende von 6—8% und im Bedarfsfalle — wenn bedingt — auch Anstellung mit 140—200 Kronen monatlicher Bezahlung.

Nur ernste schriftliche Offerten befördert die Administration unter Nr. 2388 weiter.

„Hotel Imperial“

gegenüber dem Landungsplatze.

Aussicht auf das Meer, neben der Arena. Schöne Fremdenzimmer von 80 kr. aufwärts.



Verlangt
in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Tagblatt!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Nur 3 Gulden

kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige

Toilette-Seife

Vaichen, Rose, Heliotrop, Moschus, Muskatblüten, Pfefferminze etc.

Versandt gegen Nachnahme

Manhattan-Unternehmung
Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

Unternehmung Glühlicht „FANO“

POLA, Via Sergia 45. 324

Glühkörper „Stern“, in Seide doppelt gewebt, im eig. Laboratorium gebrannt, in Beleuchtungskraft und Widerstand unübertrefflich K 0.60

Grosses Lager von Glühkörpern, gebrannt und kolloidioniert (in Schachteln), für alle Brennsysteme, in allen Größen für Gas und Spiritus

Selbstanzünder Superior, m. Zylinderdeckel K 1.30. schneckenförmig K 1.—

Zylinder „Kristall“ doppelt gekühlt K 0.20

Glimmerzylinder I. Qualität K 0.70

Reiches Assortiment von Brennern für alle Systeme, Lichtschirmen, Tulpen, Spiritus-Glühlampen etc. etc.

Depôt der „Intensiv“ mit der Leuchtkraft Apparate von 200 Kerzen. —

Elektr. Taschenlampen, Res.-Batterien

Elektrische Kravattennadeln etc. etc.

Alles zu den billigsten Preisen.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.

Badewannen u. Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale: **Via Sergia 33.**

Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.



J. Vaupotič* Frühstückstube
Via Veterani Nr. 15.
Anerkannt bestes und billigstes Restaurationslokal in S. Polcarpo.

Sonntag, den 15. d. M.

Streichkonzert

mit humoristischen Vorträgen.
Anfang 3 Uhr nachmittags.

Vorzügliche kalte und warme Küche.
Ein halbes Backhuhn mit Beilage . . . K 1.—
Ausgezeichnetes Jungschweinernes mit Gurkensalat K —.80
Frische Bratwürstlein mit neuem Kraut K —.60
Prima Prager Schinken und Kaiserfleisch (kalt und warm), stets frische und vorzügliche Getränke. I ff. Pilsner aus der Genossenschaftsbrauerei in Pilsen, sowie diverse gut abgelagerte Weine: Istrianer rot, steirische weiß, Badener, Vöblauer. — Für aufmerksame und solide Bedienung ist bestens gesorgt. — Um gütigen Zuspruch bittet der Obige.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzungswertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

Die erste küstenländische
Speditions- u. Möbeltransportunternehmung

Rudolf Exner

Via Barbacani 11

Telephon 47

übernimmt

Möbel-Transporte per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen.**

Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.

Täglicher Ab- und Zustreifdienst

von **Effekten** und **Gütern** aller Art von Dampf- und 56 Bahnhöfen.

„Polesaner Möbelheim“.

Billigste Preise.